

Prof. Dr. Johann Götschl
University of Graz
Research Field: Philosophy of Science
Hon. Professor: Graz University of Technology
Visiting Professor: Danube University Krems
A-8010 Graz, Merangasse 18
Tel.: ++43 316 380-2315
E-Mail: johann.goetschl@uni-graz.at

Grenzüberschreitungen und Prävention in der digital-globalen Welt der Gegenwart (9 Positionierungen)

Johann Götschl

**24. November 2010
Graz**

Positionierung I:

Komplexität und Dynamik im Netzwerk der Generationen

Netzwerk 1: Neue Verschränkungen von Vergangenheit (Erinnerung), Gegenwart, Zukunft (Erwartung)

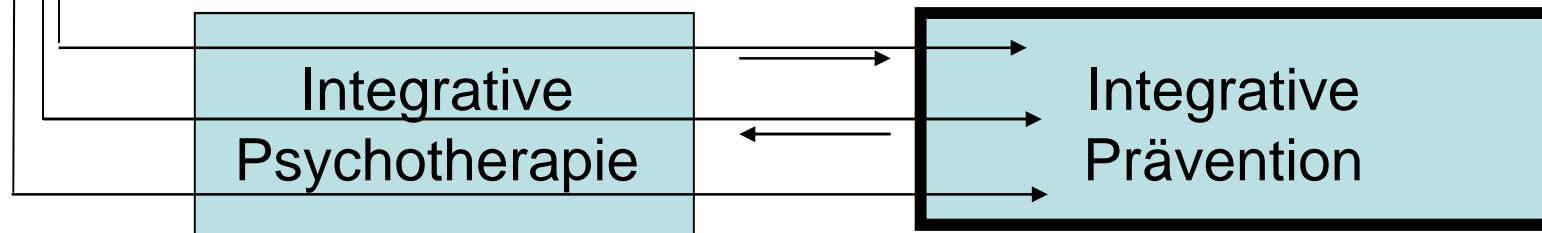
Zentral: Ansteigen der Erwartungen

Netzwerk 2: Neue Verschränkungen von drei Zeitbegriffen; Subjektive Zeit, kulturelle Zeit, objektive Zeit

Zentral: Mehr erleben wollen in kürzeren Zeitphasen

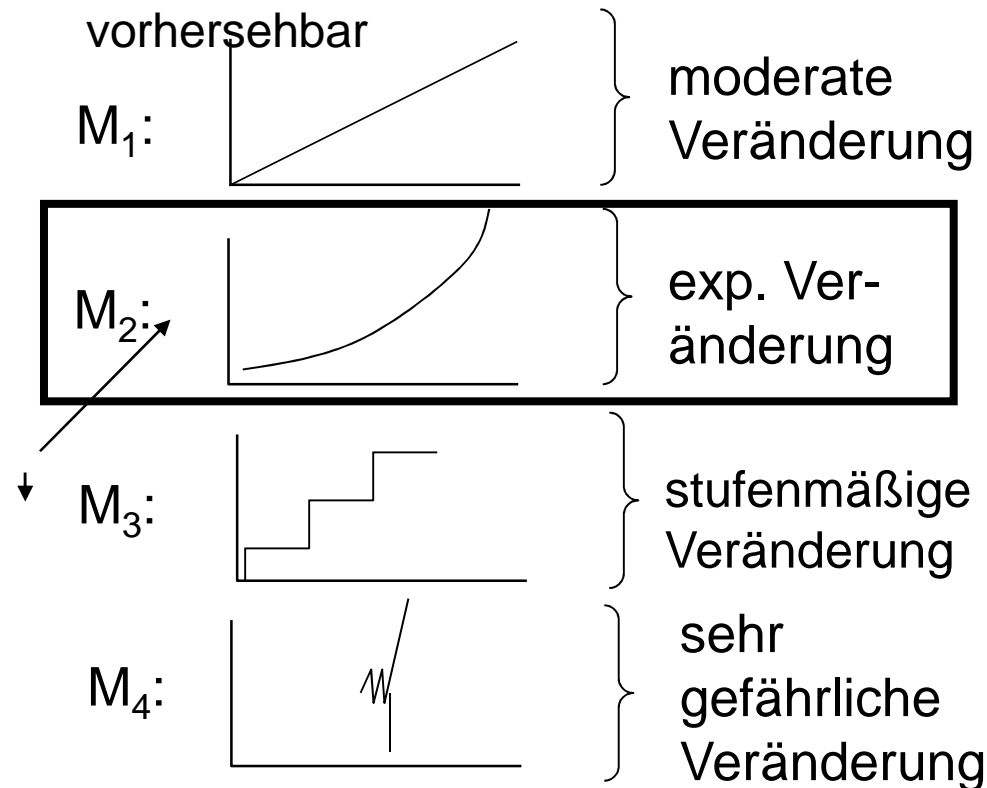
Netzwerk 3: Neue Verschränkungen/Pluralisierungen von vier Rationalitätsbegriffen: Common Sense-Rationalität, Klassische Rationalität, Evolutionäre Rationalität und Digitale Rationalität

Zentral: Anstieg des Sicherheitsbewusstseins von Unsicherheitsbewusstsein



Positionierung II: Anstieg der Fruchtbarkeit und Notwendigkeit von Komplexitätsreduktion in der Prävention

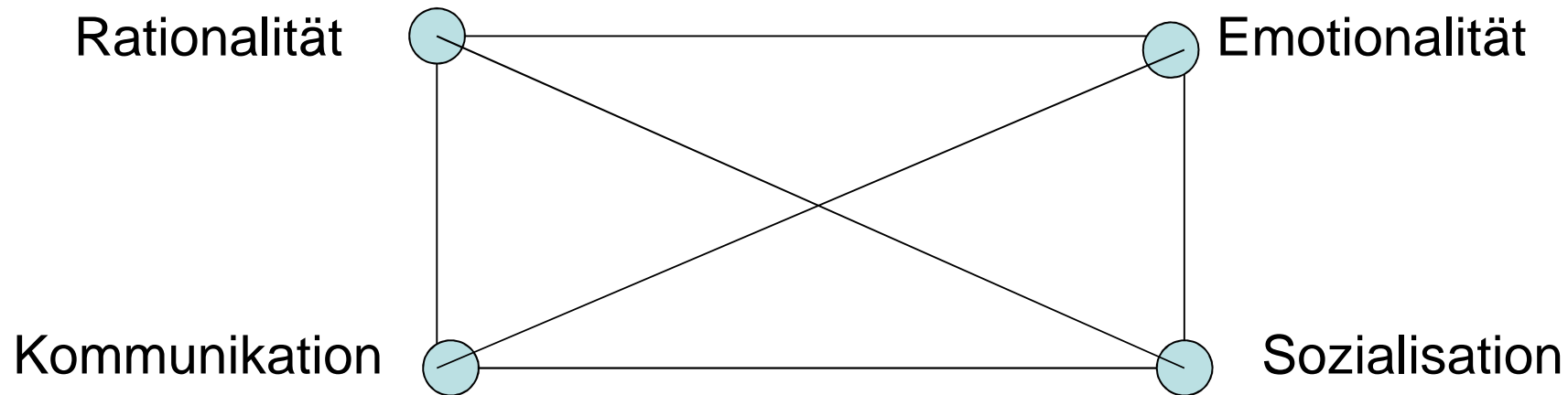
(4 Orientierungsmodelle): Veränderungen waren und sind nur beschränkt



Zwei zentrale Aspekte:

1. Wiss.-techn. Dynamik weiter als Psychodynamik
2. Komplexitätsreduktion als Voraussetzung für Präventionsprozesse

Positionierung III: Grenzüberschreitung und Prävention:
(a) in Extrema unterscheidbar, (b) in der Tiefenstruktur Kontinua

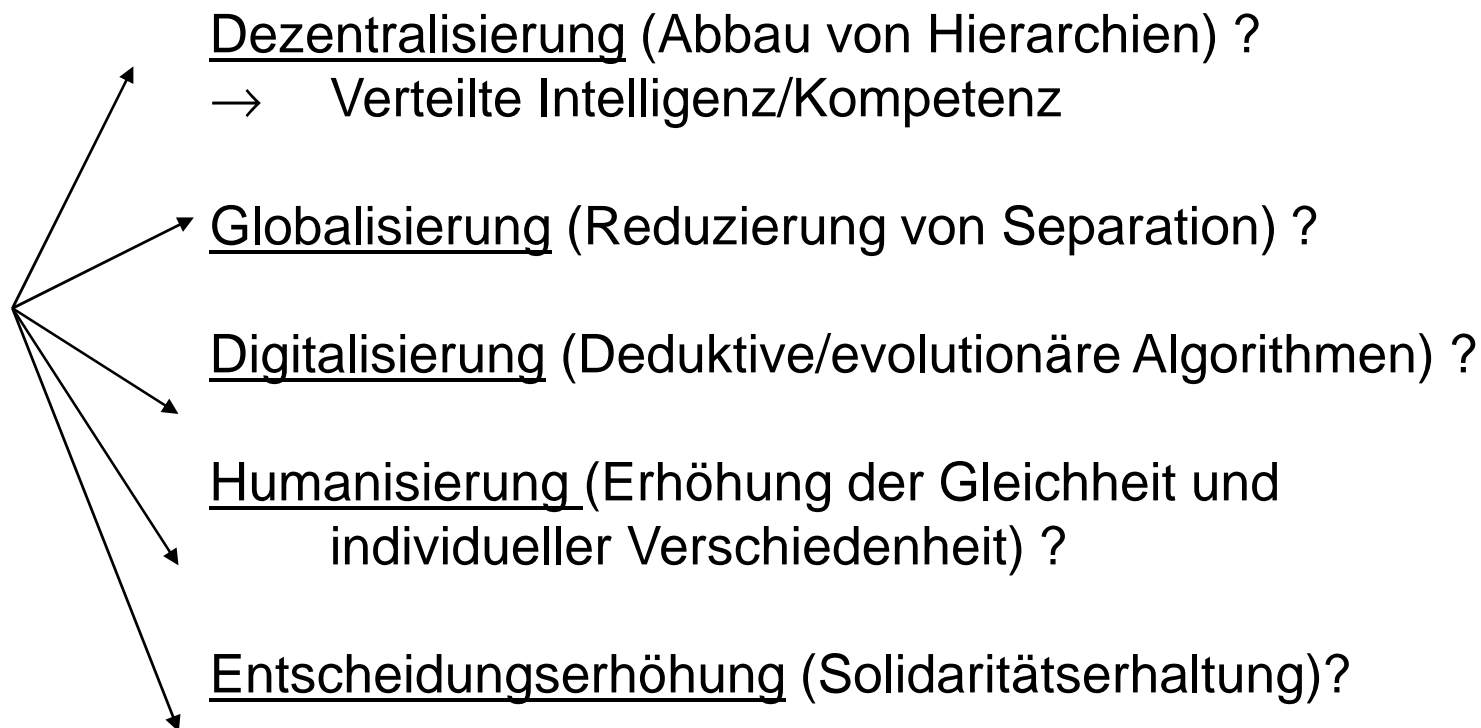


Zentrale Aspekte:

1. Von Informationsrevolution.... zur Lernrevolution
2. Wegen Dynamik: stärker allgemeines Wissen vertiefen
3. Von „Wettbewerb“ zu „Wettbewerb durch Zusammenarbeit“
4. Neu: Ideen von Einzelnen schneller in das sozioökonomische System
5. Grenzüberschreitungen als Fortschritte (Mozart, Kindergärten, etc.)
6. Genetik vernachlässigbar im Vergleich zum neuro-mental System

Positierung IV: Grenzüberschreitungen – Prävention:
Verhältnisse zur Information.

Fünf Aspekte unserer Lebenswelt: Zuviel Information?
Antwort Nein! ⇔ Zuwenig relevante Information

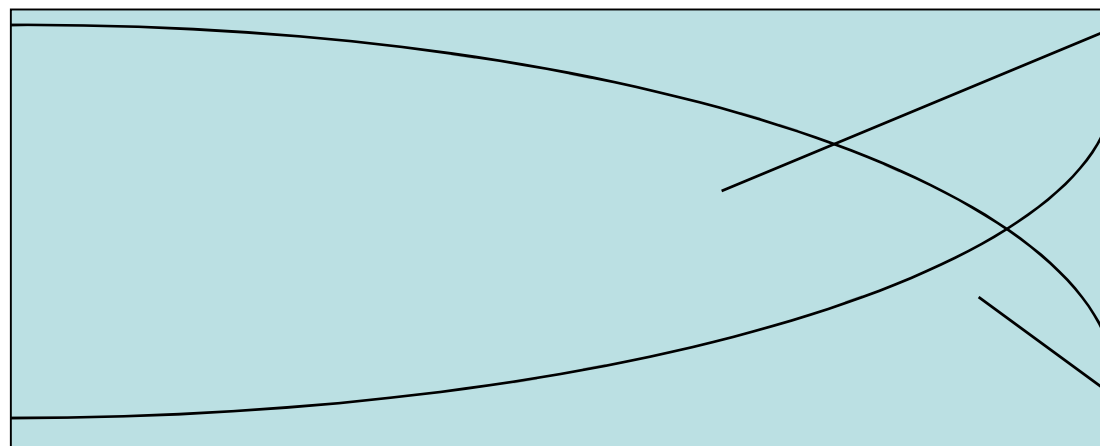


Positionierung V: Anstieg des Bedürfnisses nach kreativen Tätigkeiten (Berufen)

Biologische
Kulturelle
(sozio-ökonomische
Technologische)

Evolution und
Entwicklung

Entscheidend: Kreativitäts/Innovationsdiagramm

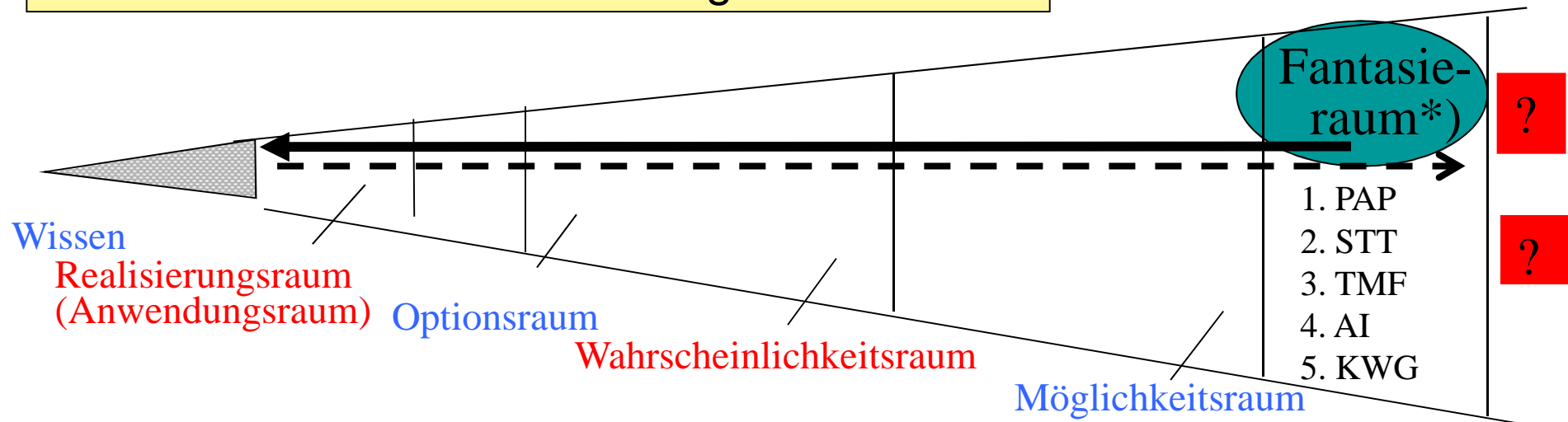


Imitierende
Menschen
(Unternehmungen)

Lernende
Menschen
(Unternehmungen)

Entscheidend: „Verschwinden von Kulturellen Zentren“

Positionierung VI: Grenzüberschreitung, Prävention und Wissensteilung



Zentrale Aspekte:

1. In Richtung Kontinuum von materieller (handwerklicher) und geistiger (kultureller) Arbeit
2. Neue Verschränkungen von Demokratiekompetenz, Fachkompetenz und Kreativität/Innovativität
3. Neue Einsichten in die Zusammenhänge von Wissensteilung und Vermögensteilung (Einkommensverteilung)
4. Kontinuum von Berufstätigkeit und Freizeit

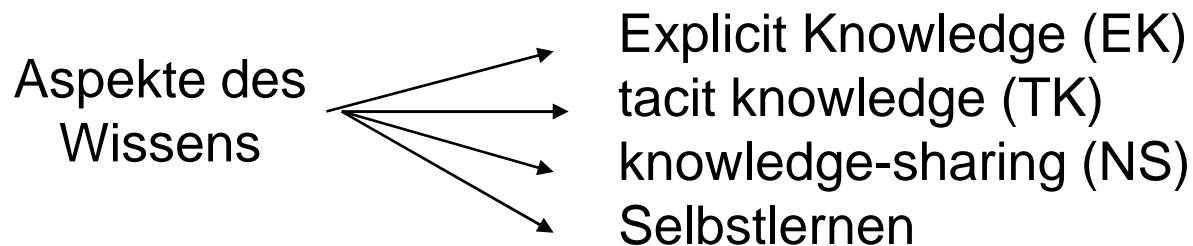
Positionierung VII: Grenzüberschreitung und Prävention: „Schließen“ und „Öffnen“ in Sozialisationen

- (1) Intentionale Mutation (kulturelle Varianten sind nicht Duplikationen)
→ bei Genen **JA**
- (2) Je höher der Inhalt (z.B. Qualität eines „Produktes“, umso mehr Varianten werden generiert
- (3) Kulturelle Transmissionen (Übertragungen) sind nicht akkumulativ
- (4) Leichter zu bestimmen: WER Erfolg hat als WIE man Erfolg hat
- (5) Bildung von Grenzen..... nötig für individuelle und kollektive Identitätsbildung
- (6) Öffnung von Grenzen nötig für evolutive Entfaltung hin zu Kontrastierungen ohne Grenzen

Positionierung VIII: Grenzüberschreitung und Prävention in den Spannungsfeldern von **Kompetition** und **Kooperation**

Kooperation > Kompetition:

- (1) Distributive Intelligenz
- (2) Distributive Kreativität
- (3) Distributive Innovativität



Kreativität und Innovation als nicht-linearer Prozess

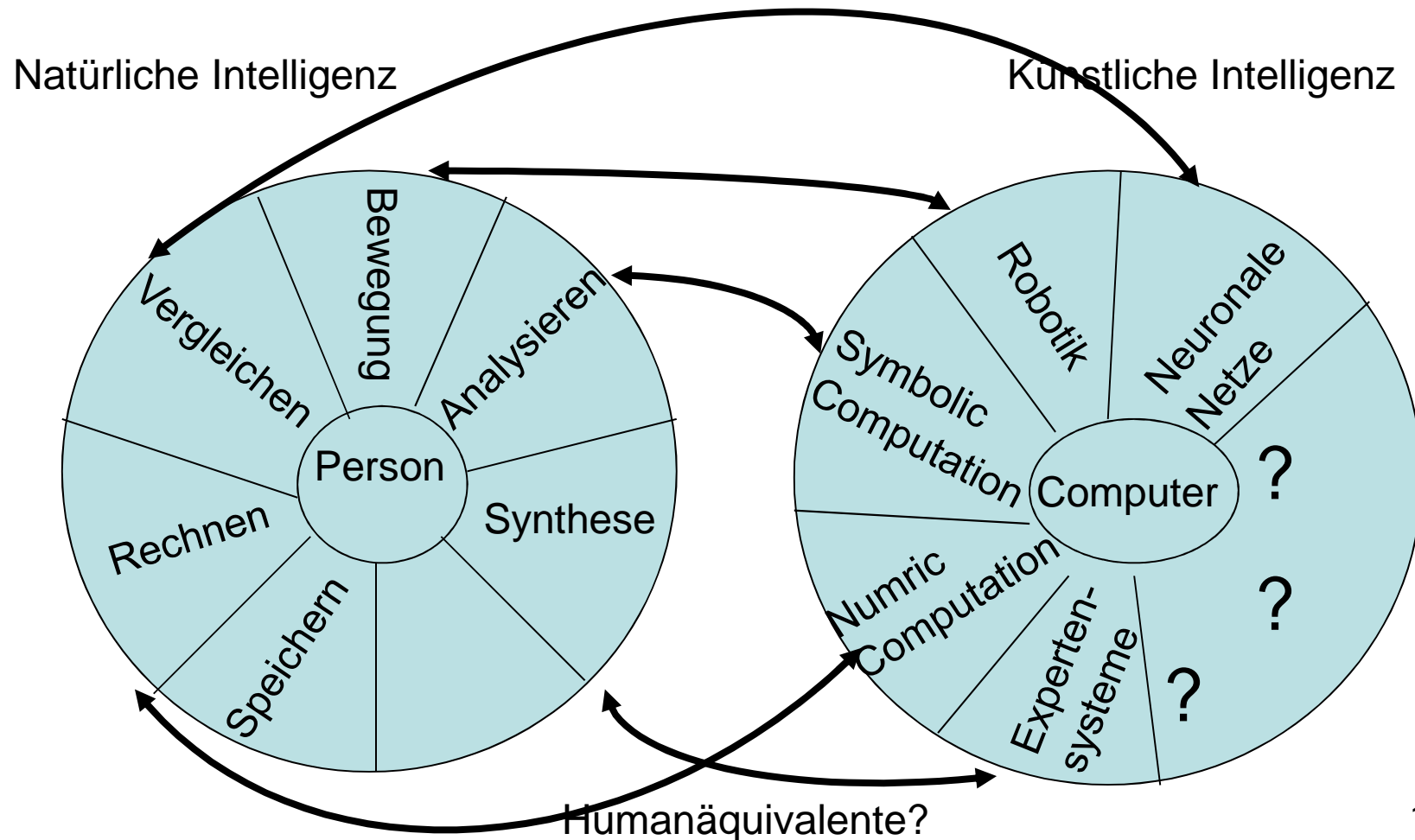
wahrscheinlich:

$$(TK) > (EK)$$
$$=$$

Positionierung IX: Grenzüberschreitung und Prävention in digitalen Kontexten

Zentral:

(i) Defraktionierungen durch kommunikative Netzwerke; ii) durch Musik



Zusammenfassung/Reflexion

Frage: Wird die Menschenwelt humaner?

Humanfortschritte kann es nur durch Erhöhung der Sensitivität in den zwischenmenschlichen Beziehungen geben. Dazu zwei Charakteristika:

Charakteristikum 1:

Empirisch-evolutionäre Netzwerke – wie auch das mental-neuronale Netzwerk – haben weder

- (i) deterministisch-kausale, noch
- (ii) vollständig chaotische Strukturen;

sondern: statistisch-kausale Strukturen, die Ausnahmen erlauben:
(Default-Regeln)

Charakteristikum 2:

(i) die neuronale Aktivität wird von Zufallsgenerierungen (randomizers) unterbrochen;

(ii) diese Zufallsgenerierungen sind nicht „gleichwahrscheinlich“, dies erklärt z.T. die nicht-kalkulierbare, nicht-lineare, höchst probabilistische Eigenschaft von Kreativität und „Wissensproduktion“: dass also auch ohne externe „agents“ Wissensproduktion stattfinden kann